

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der  
Grundschule „Wilhelm Gentz“ Naturparkschule  
in Neuruppin**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation  
Brandenburg



**Schulbesuch**

30.09.-02.10.2014

**Schulträger**

Stadt Neuruppin



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

**Herausgeber:**

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim  
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg  
Mail: [geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de](mailto:geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de)  
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

## 1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.<sup>1</sup>

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.<sup>2</sup>

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.<sup>3</sup>

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

---

<sup>1</sup> Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf [www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html](http://www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html) eingesehen werden.

<sup>2</sup> VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

<sup>3</sup> VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

## 2 Grundlagen der Schulvisitation

### 2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

#### Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter [www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de](http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de) und der Homepage der Grundschule „Wilhelm Gentz“ unter [www.wilhelm-gentz-grundschule.de](http://www.wilhelm-gentz-grundschule.de) die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

#### Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind für die Grundschule „Wilhelm Gentz“ repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	82	82	100
Eltern	142	127	89
Lehrkräfte	11	11	100

#### Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

#### Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	22
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	12/12
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	8

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
11	-	11

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
0	0	3	5	7	6	1

## 2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Grundschule „Wilhelm Gentz“ wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilverkmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilvermerkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilvermerkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilverkmale (an Grundschulen 15 von 18)<sup>4</sup> landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilvermerkmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilverkmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilvermerkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

<sup>4</sup> Die Wertungen im Profilvermerkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

### 3 Ausgangsposition der Schule

Die pädagogische Arbeit der „Wilhelm Gentz“ Naturparkschule in Neuruppin ist auf das Leitbild „Gemeinsamkeit schützt vor Einsamkeit“ ausgerichtet. Es stehen neben der Entwicklung der sozialen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler die Leseförderung in allen Fächern sowie das naturwissenschaftliche Profil der Grundschule als Naturparkschule im Mittelpunkt. Die auf Nachhaltigkeit ausgerichtete Arbeit der Schule wird durch die Einbindung des Schulgartens in die Unterrichtsgestaltung unterstützt. Mehrere Auszeichnungen nahm die Grundschule für ihren Naturgarten bereits entgegen. Im Schuljahr 2013/2014 wurde der Schulhof mit Fördermitteln im Umfang von 1,5 Millionen Euro neu gestaltet. Nunmehr können ein grünes Klassenzimmer und ein Geschicklichkeitsparcours genutzt werden. Für die Bewegungspausen stehen zusätzlich verschiedene Klettermöglichkeiten, eine Klanghüpfe, ein Pfad des Wissens und ein Pfad der Sinne zur Verfügung.

Seit dem Jahr 2007 bietet die Grundschule eine Sprachförderklasse für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf an. Erstmals erfolgte im Schuljahr 2014/2015 die Sprachförderung in der Jahrgangsstufe 1 integrativ und wird ab dem Schuljahr 2015/2016 in der Jahrgangsstufe 2 so fortgesetzt. Seit dem Schuljahr 2012/2013 widmet sich die Schule als Pilotschule verstärkt dem Thema „Inklusive Schule“. In diesem Zusammenhang hat der Schulträger verschiedene Investitionen vorgenommen. Es wurden die Förder- und Beratungsräume renoviert, die Schulbibliothek umgestaltet, ein „Entspannungsraum“ eingerichtet und ein barrierefreier Zugang geschaffen. Weitere Investitionsmaßnahmen des Schulträgers betrafen den Brandschutz sowie die Erneuerung der Elektro-, Heizungs- und Sanitäranlagen. Die energetische Sanierung des Schulgebäudes ist im Haushaltsplan vorgesehen.

Für den Unterricht stehen neben zahlreichen Klassenräumen und zwei Förderräumen auch Fachräume für den naturwissenschaftlichen Unterricht, Kunst, Musik, W-A-T<sup>5</sup> und ein Computerraum mit Internetanschluss sowie ein Schülercafé zur Verfügung. Eine moderne Freisportanlage und eine Turnhalle befinden sich auf dem Schulgelände.

Der Schulträger<sup>6</sup> erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird vom Schulträger als beständig und vertrauensvoll angesehen. Die Schulleitung informierte das Visitationsteam, dass die Grundschule in keinem sozialen Brennpunkt liegt. Das Einzugsgebiet wird von der Schulleitung als kleinstädtisch mit wenig Industrie beschrieben. Der Schulbezirk ist deckungsgleich mit dem von vier weiteren Grundschulen der Stadt Neuruppin. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleitung nicht vor.

Im Schuljahr 2014/2015 lernen 186 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl ist damit um ca. 13% seit dem Schuljahr 2012/2013 gestiegen. In den Jahrgangsstufen 1 und 2 ist die Schule zweizügig, in den Jahrgangsstufen 3 bis 6 einzügig organisiert. Die Klassenfrequenz liegt zwischen 12 und 32 Schülerinnen und Schülern pro Klasse. Es lernen 12 Schülerinnen und Schüler in einer separat geführten Sprachförderklasse. Desweiteren lernen 22 Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschwerpunkten „Sprache“, „körperliche und motorische Entwicklung“, „Lernen“ sowie „emotionale und soziale Entwicklung“ im gemeinsamen Unterricht.

Im Schuljahr 2014/2015 unterrichten dreizehn Stammlehrkräfte an der Schule, darunter drei Sonderpädagoginnen. Drei Lehrkräfte sind mit einem Teil ihrer Unterrichtsverpflichtung an anderen Schulen tätig. Zwei Lehrkräfte unterrichten stundenweise an der Schule. Die Zusammensetzung des Kollegiums hat sich seit dem Schuljahr 2012/2013 verändert. Es verließen sechs Lehrkräfte die Schule, insgesamt sieben neue Lehrkräfte kamen an die Schule. Es wird zurzeit eine Lehramtskandidatin betreut. Die Schulleiterin Frau Tokar leitet

---

<sup>5</sup> Wirtschaft-Arbeit-Technik.

<sup>6</sup> Schulträgerauskunft vom 04.08.2014.

die Schule seit dem Schuljahr 2007/2008. Sie wird in ihrer Tätigkeit von einer Lehrkraft als Abwesenheitsvertreterin unterstützt. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin, ein Hausmeister, eine Schulsozialarbeiterin und zwei Praktikanten.

## 4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

### 4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
<b>QB 1: Ergebnisse der Schule</b>					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
<b>QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht</b>					
4. Schuleigene Lehrpläne	4				4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
4		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
		3			4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
	4				4.5 Medienkompetenz
	UB	FB			
5. Klassenführung	2,95	2,9			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
3	2,91				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
	3,23	3,6			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	3,05				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,23	3,4			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation	3,05	3,2			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
3	2,86	3,0			6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
	2,32				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,64	3,2			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	3,14	3,7			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
3	3,14	3,4			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
	2,91	3,4			7.3 Klare Lernziele
	3,45	3,0			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	3,23				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,18				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	3,09	3,2			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
3	3,14	3,5			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
	3,09	3,5			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	2,55	3,2			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
	2,68	3,3			9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
9. Individ. Förderung und Differenzierung	2,59				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
3	2,91	3,5			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	2,23	3,3			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
	4				10.1 Vereinbarungen zur Förderung
10. Förderung in der Schule	4				10.2 Diagnostikkompetenzen
4		3			10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
	4				10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
		3			10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
	4				11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
	4				11.2 Umgang mit Hausaufgaben
11. Leistungsbewertung	4				11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
3		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen
		3			

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
<b>QB 3: Schulkultur</b>						
12. Berufs- und Studienorientierung						12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
						12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
						12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
						12.4 Vorbereitung auf ein Studium
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben	4					13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
4	4					13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
		3				13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
	4					13.4 Förderung der Beteiligungen
		3				13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
	4					13.6 Aktivitäten zur Identifikation
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen	4					14.1 Regionale Schulkooperationen
4		3				14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
	4					14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
		3				14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
	4					14.5 Kooperation mit externen Partnern
						14.5 Kooperation mit externen Partnern
<b>QB 4: Führung/Schulmanagement</b>						
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in	4					15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
4	4					15.2 Rolle als Führungskraft
		3				15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
	4					15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
	4					15.5 Förderung des Zusammenwirkens
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement		3				16.1 Fortschreibung Schulprogramm
3	4					16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
		3				16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
		3				16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
		3				16.5 Netzwerkarbeit
	4					16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation	4					17.1 Grundsätze zur Organisation
4	4					17.2 Beteiligung der Gremien
	4					17.3 Vertretungsorganisation
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
<b>QB 5: Professionalität der Lehrkräfte</b>						
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.	4					18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3	4					18.2 Nutzung externer Berater/-innen
	4					18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
		3				18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
		3				18.5 Teamarbeit im Kollegium
		3				18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
		3				18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
<b>QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung</b>						
19. Evaluation			2			19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
3						19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
		3				19.3 Auswertung von Lernergebnissen
	4					19.4 Feedbackkultur in der Schule
	4					19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
						19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

## 4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=100316>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Grundschule „Wilhelm Gentz“ dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Alle Personengruppen der Schulgemeinschaft zeigen sich sehr zufrieden mit der Grundschule und deren Gesamtentwicklung. Besonders geschätzt werden das sehr gute Schulklima, das verständnisvolle Miteinander sowie die gute Kommunikation und Zusammenarbeit aller Beteiligten im Interesse der Schülerinnen und Schüler. Schulische Höhepunkte und die gemeinsame Arbeit werden als positiv und erfolgreich erlebt.

Die Schülerinnen und Schüler gehen gern in die Grundschule, weil alle freundlich miteinander umgehen, der Unterricht Spaß macht und sie durch nette Lehrkräfte unterstützt werden. Sie freuen sich besonders über das grüne Klassenzimmer und den neuen Schulhof. Sehr gut finden sie den „Spruch der Woche“, das Lesen und den Sportunterricht. Verbesserungsmöglichkeiten sehen die Schülerinnen und Schüler vor allem beim Angebot für das Mittagessen und im eigenen Verhalten. Die Eltern würdigen das Engagement der Lehrkräfte und der Schulleiterin, die stets ansprechbar sind und intensiv auf die Bedürfnisse ihrer Kinder eingehen. Sie zeigen Vertrauen in die Fähigkeiten der Lehrkräfte und sind überzeugt davon, dass es dem Lehrkräftekollegium gut gelingt, die individuellen Besonderheiten aller Kinder zu berücksichtigen und zu fördern. Die Eltern loben die gute Kommunikation innerhalb der Schulgemeinschaft und schätzen sehr, dass ihre Kinder gern die Schule besuchen. Sie zeigen sich ebenfalls zufrieden mit dem Schulprofil und sehen ihre Kinder insgesamt gut auf die weiterführenden Schulen vorbereitet. Über eine neue Fassade für das Schulgebäude und mehr musische Angebote würden sie sich freuen. Für die Lehrkräfte sind neben der effektiven Schulorganisation und der guten Zusammenarbeit mit den Eltern und der Schulleiterin vor allem die sehr gute Teamarbeit, der offene Austausch und das Miteinander im Kollegium die Basis für ihre Zufriedenheit. Sie unterrichten gern an der Schule und fühlen sich bei auftretenden Problemen gut unterstützt. Sie wünschen sich insgesamt mehr Zeit für individuelle Gespräche mit den Schülerinnen und Schülern sowie Eltern. Verbesserungsmöglichkeiten erwarten die Eltern und Lehrkräfte in der Unterstützung der Schule durch die Schulaufsicht im Falle der Krankenvertretung. Sie sehen für das Gelingen der inklusiven Beschulung eine insgesamt umfangreichere Personalausstattung als dringend erforderlich an.

### 4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

#### 4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer- vortrag	Unterrichts- gespräch	Schüler- arbeit	Schüler- vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen- lernen	Projekt	Experiment

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

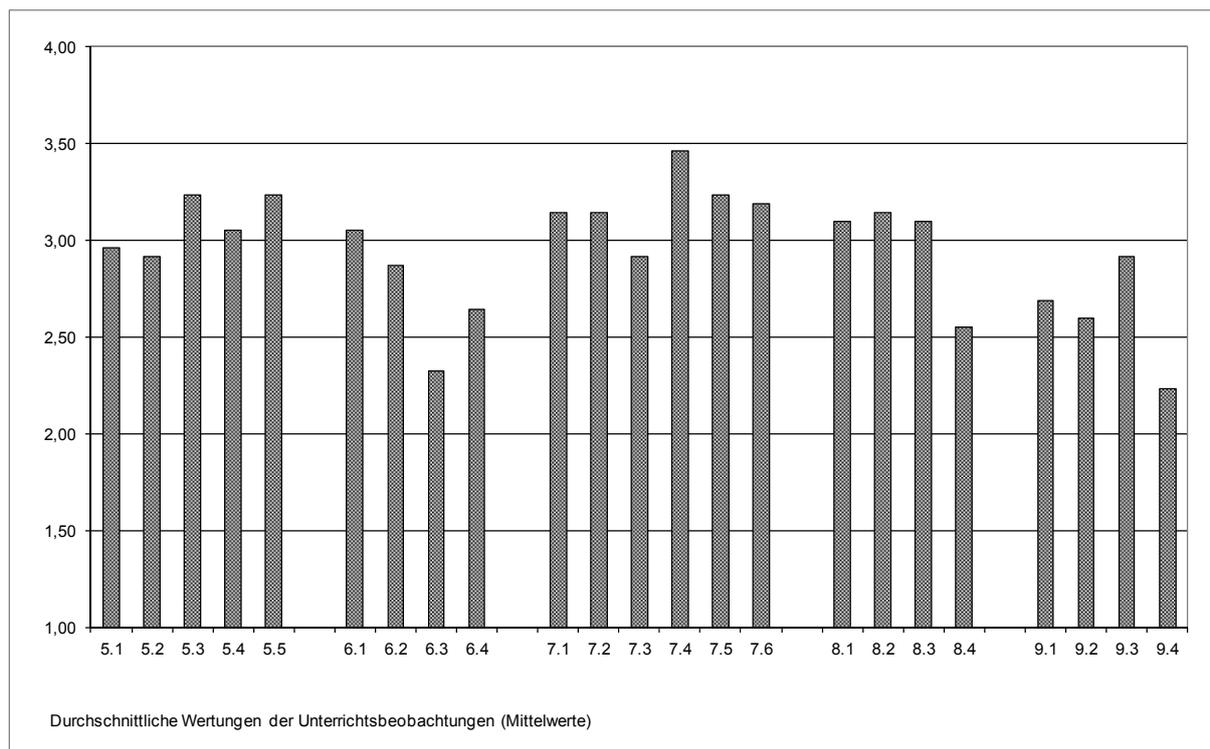
Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit

Für die Bewertung der Profilerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilerkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilerkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

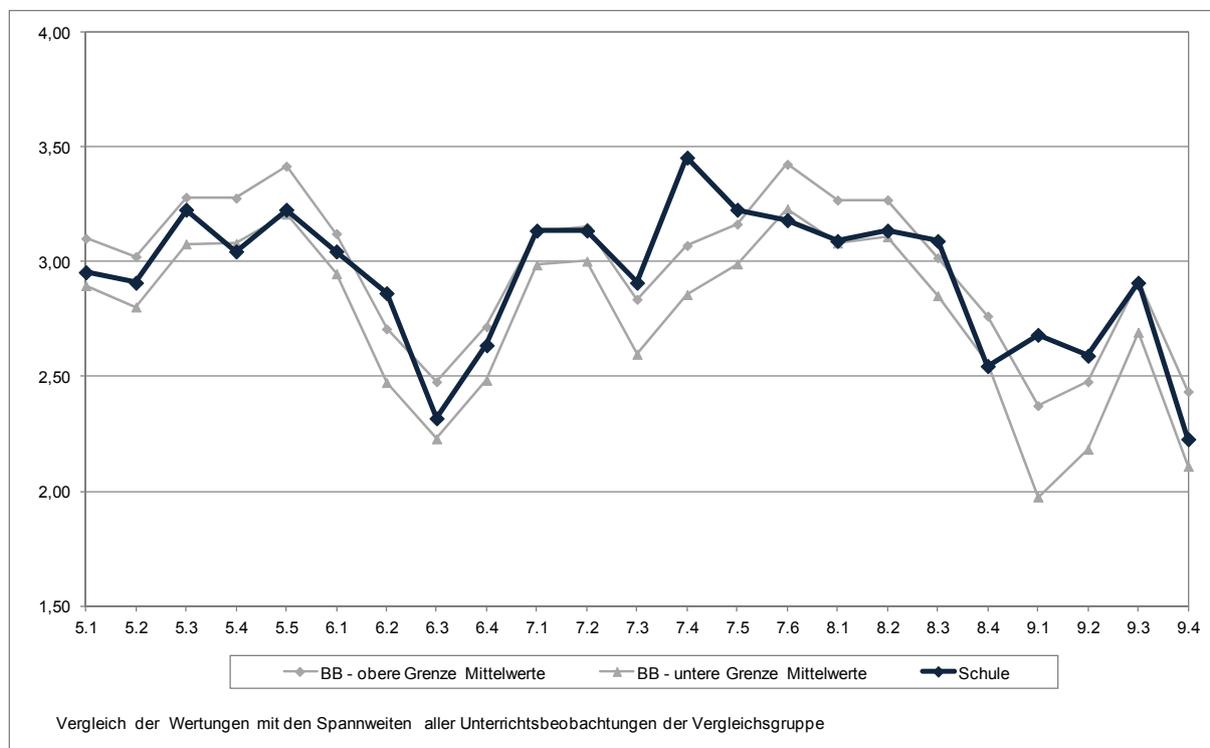
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

<b>5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.</b>
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
<b>6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.</b>
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
<b>7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.</b>
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
<b>8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.</b>
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
<b>9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet</b>
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Grundschule „Wilhelm Gentz“ dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten<sup>7</sup> der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



<sup>7</sup> Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (7445 Unterrichtsbeobachtungen – Stand August 2014).

### 4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

**Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.**

Die Lehrkräfte der Grundschule „Wilhelm Gentz“ zeigten ein umsichtiges pädagogisches Verhalten. Sie hatten alle wesentlichen Abläufe des Unterrichtsgeschehens im Blick und sorgten weitestgehend für eine effektive Nutzung der Unterrichtszeit. In der Regel begann und endete der Unterricht pünktlich, Arbeitsmaterialien lagen bereit oder wurden im Stundenverlauf zügig ausgegeben. Das Unterrichtstempo war meist auf die Bedürfnisse der Lernenden abgestimmt. Die Schülerinnen und Schüler gingen freundlich und respektvoll miteinander um und unterstützten sich gegenseitig. Auf der Grundlage eines festen, teilweise visualisierten Regelsystems förderten die Lehrkräfte den achtungsvollen Umgang miteinander und sorgten ihrerseits für eine freundliche und wertschätzende Atmosphäre, insbesondere durch persönliche Ansprache, Lächeln und eine schülerzugewandte Art. Sie konnten ein insgesamt entspanntes, lernförderliches Arbeitsklima schaffen. Die wenigen Störungen wurden frühzeitig erkannt und durch vorausschauendes pädagogisches Handeln geschickt beendet. Durch ermunterndes Nachfragen und verbale Ermutigung, zum Teil schon im Vorfeld, zeigten die Lehrkräfte Vertrauen in die Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler und würdigten deren Leistungen.

Die verschiedenen Unterrichtsphasen waren klar gegliedert und methodisch abwechslungsreich gestaltet. Unterschiedliche Elemente wie Einstieg, Erarbeitung und Festigung, Auswertung oder auch längere Arbeitsphasen der Schülerinnen und Schüler konnten beobachtet werden. Diese waren mit den angewendeten Methoden vertraut und vollzogen Methodenwechsel problemlos. Die Lehrkräfte informierten zu Beginn der Unterrichtsstunde oder zu Beginn eines Unterrichtsabschnittes über den geplanten Ablauf. Häufig waren Unterrichtsschritte an der Tafel nachvollziehbar. Die einzelnen Lernziele sowie Teilziele wurden dabei weniger intensiv benannt. Die Lehrkräfte verwendeten durchgängig schülerverständliche, altersgerechte sowie anschauliche Formulierungen und wählten vorzugsweise Aufgabenstellungen, die an die Erfahrungswelt der Lernenden und deren Vorkenntnisse anknüpften. Durch interessante Themen und Arbeitsmaterialien regten sie die Schülerinnen und Schüler zur aktiven Teilnahme am Unterricht an. Diese erhielten häufig die Möglichkeit, eigene Beispiele und Erlebnisse in den Unterricht einzubringen sowie ihren Arbeitsprozess selbstständig zu organisieren, indem sie über Lernmittel, -partner und -ort selbst bestimmen konnten. Auch legten sie teilweise die Reihenfolge der zu bearbeitenden Aufgaben eigenständig fest. In einzelnen Unterrichtssequenzen standen feste Vorgaben für die Lösung von Aufgaben im Vordergrund des Unterrichtsgeschehens und gaben den Schülerinnen und Schülern wenig Raum den Unterrichtsprozess eigenverantwortlich zu gestalten. Den Lernprozess darüber hinaus selbst zu steuern, indem Lernziele und -inhalte durch Schülerinnen und Schüler mitbestimmt werden, konnte kaum beobachtet werden. Selten bearbeiteten sie ergebnisoffene Aufgabenstellungen. Die Auswertung von Arbeitsphasen erfolgte vorwiegend durch Nennen und Vergleichen von Ergebnissen. Eine kritische Reflexion der Lösungswege initiierten die Lehrkräfte teilweise durch den Einsatz von Lösungsblättern. Angebote zur Präsentation von Arbeitsergebnissen und ein offener Erfahrungsaustausch der Schülerinnen und Schüler fanden dabei selten Eingang in den Unterrichtsablauf. Aufgetretene Fehler wurden im Unterricht gekennzeichnet bzw. benannt. Teilweise wurden diese durch die Lehrkräfte aufgegriffen und als Lernchance thematisiert.

Differenzierte und systematische Leistungsrückmeldungen in Bezug auf die einzelne Schülerin bzw. auf den einzelnen Schüler erfolgten gelegentlich. Überwiegend blieben Rückmeldungen ohne differenzierte Begründungen oder es erfolgte keine Rückmeldung zu mündlichen oder schriftlichen Lernergebnissen.

Die Mehrheit der Lehrkräfte berücksichtigte die individuellen Lernvoraussetzungen ihrer Schülerinnen und Schüler durch Lernangebote auf unterschiedlichen Niveaustufen. Sie setzten teilweise differenziertes Aufgabenmaterial ein oder gaben den Schülerinnen und Schülern spontan Zusatzaufgaben. Wiederholt konzentrierten sie sich auf die Leistungsmittel und gaben lediglich individuelle Hilfen am Arbeitsplatz. Individuelle Lernfortschritte und -

erfolge würdigten die Lehrkräfte durch spontanes Lob, das die Schülerinnen und Schüler in ihrem Lernprozess ermutigte.

### 4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Die schuleigenen Lehrpläne<sup>8</sup> wurden in den Fachkonferenzen überarbeitet. Ihre Fortschreibung und Abstimmung ist anhand der Protokolle der Fachkonferenzen ersichtlich. In den Lehrplänen werden aktuelle Arbeitsschwerpunkte des Schulprogrammes, wie bspw. die naturwissenschaftliche Bildung und die soziale Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler aufgegriffen. Diese und weitere fachübergreifende Kompetenzbereiche sowie dazu gehörige, untersetzende Kriterien sind den zu vermittelnden Inhalten zugeordnet, wenngleich die einzelnen Lehrpläne der Fächer in Form und Umfang variieren.

Durch die Lehrkräfte wurde ein zusätzlich ein Methodencurriculum erarbeitet und beschlossen. Es beschreibt die zu entwickelnden fachübergreifenden Kompetenzen für die Jahrgangsstufen 1 bis 4. Das Curriculum gibt zusätzlich methodisch-didaktische Hinweise bzw. Übungsvorschläge und setzt Schwerpunkte bzgl. der Entwicklung von Handlungskompetenz. Gleichzeitig sind zu vermittelnde Lernstrategien und konkrete Maßnahmen zur Leistungsentwicklung und Leseförderung enthalten. Verantwortlichkeiten, Lehrplaninhalte und Fächer sind den einzelnen Jahrgangsstufen zugeordnet. Durch die Fachkonferenz Deutsch wurden ergänzende Planungen, u. a. zu kompetenzorientierten Schwerpunkten der Leistungs- und Neigungsdifferenzierung in den Jahrgangsstufen 5 und 6 erarbeitet. Über die Inhalte der schuleigenen Lehrpläne, werden die Schülerinnen und Schüler zu Schuljahresbeginn in der Methodenstunde und im Verlauf des Schuljahres anlassbezogen informiert. Eltern erhalten diese Informationen auf der ersten Elternversammlung des Schuljahres und in Elterngesprächen.

Die Entwicklung von Medienkompetenz wird im Medienkonzept der Schule verbindlich geregelt. Die Konzeption zur Förderung der Schülerinnen und Schüler im Bereich „Medienerziehung in der Grundschule“ wurde im Jahr 2012 durch die Konferenz der Lehrkräfte beschlossen. Die Vermittlung von Basiskenntnissen im Umgang mit dem Computer erfolgt vorrangig in der Jahrgangsstufe 2 und wird mit dem m.a.u.s.-Pass<sup>9</sup> auf drei Niveaustufen (Grund-, Erweiterungs- und Expertenkurs) sowie einem Selbstreflexionsbogen abgeschlossen. Für die nachfolgenden Jahrgangsstufen werden in der Medienkonzeption Schwerpunkte festgelegt, bspw. die selbstständige Nutzung der Lernsoftware „Oriolus“. Zusätzliche Angebote für Schülerinnen und Schüler zum Umgang mit dem Computer sind ebenso Bestandteil der Medienkonzeption wie Aussagen zu erforderlichen Kompetenzen der Lehrkräfte. Die schuleigenen Lehrpläne weisen Bezüge zum Medienkonzept aus.

Fachübergreifende und fächerverbindende Projekte sind ein fester Bestandteil der Arbeit an der Grundschule „Wilhelm Gentz“. Entsprechende Schwerpunkte sind für jede Jahrgangsstufe im Schulprogramm festgelegt, bspw. für die Jahrgangsstufe 4, das Dudenprojekt und das Kennenlernen der Landeshauptstadt oder für die Jahrgangsstufe 6 das Goetheprojekt. Verschiedene Projektplanungen wurden im Lehrkräfteteam im Zusammenhang mit zahlreichen Projekten erarbeitet. Aktualisierung und Umsetzung liegen in Verantwortung der jeweiligen Deutschlehrkraft. Zusätzlich gehören gesamtschulische Projektstage, an denen alle Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 1 bis 6 gemeinsam an fachübergreifenden Themen arbeiten, zur Tradition der Schule. Als Beispiele seien das Kürbisfest und die interkulturelle Woche genannt.

Vereinbarungen zur Förderung von leistungsschwachen sowie leistungsstarken Schülerinnen und Schülern sind als Grundsätze im Schulprogramm und detailliert in der Förderkonzeption ausgeführt und durch die Schulkonferenz beschlossen. Für spezielle sonderpädagogische Förderschwerpunkte, bspw. für die Sprachförderung in den Sprachklassen und für den Förderschwerpunkt „emotionale und soziale Entwicklung“ sowie

---

<sup>8</sup> Eingesehen wurden die schuleigenen Lehrpläne für die Fächer Deutsch, Englisch, Sachunterricht, Mathematik, W-A-T, Sport.

<sup>9</sup> Medien an unseren Schulen.

für die Leistungs- und Neigungsdifferenzierung in den Jahrgangsstufen 5 und 6 liegen ergänzende Konzeptionen vor. Die Förderung von Leistungsstarken erfolgt vorwiegend im Neigungsunterricht durch jahrgangsübergreifende Projektarbeit, u. a. gesunde Lebensweise, Computer und Spanisch. In den Fächern Englisch und Mathematik werden diese mit einer Stunde pro Woche zusätzlich gefördert. Auch über zahlreiche innerschulische und regionale Wettbewerbe, wie z. B. Sport-, Vorlese- und Kreativwettbewerbe werden Talente gefördert. Naturinteressierte können an der Arbeitsgemeinschaft (AG) „Junior Ranger“ teilnehmen, während für künstlerisch begabte Kinder die AG „Kunst“ oder die AG „Darstellendes Spiel“ angeboten werden. Für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben erfolgt wöchentlich eine zusätzliche Förderung. Temporäre Lernschwierigkeiten in den Fächern Deutsch und Mathematik werden in allen Jahrgangsstufen zusätzlich durch wöchentlichen Förderunterricht in Kleingruppen abgebaut.

Kompetenzen zur Lerndiagnostik sind im Lehrkräftekollegium durch individuelle Qualifikationen bzw. Fortbildungen, u. a. zum Umgang mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben vorhanden. Alle Lehrkräfte bilden sich im Rahmen der Pilotierung „Auf dem Weg zur inklusiven Schule“ und in schulinternen Fortbildungen fort. Unterstützung bei der Feststellung des individuellen Lernstandes und bei der Förderplanerstellung erhalten die Lehrkräfte durch die drei Sonderpädagoginnen. Die Lernausgangslagen der Schülerinnen und Schüler werden in allen Jahrgangsstufen ermittelt. Neben den Materialien zu den individuellen Lernstandsanalysen (ILeA) nutzen die Lehrkräfte ergänzende Materialien, wie z. B. den „Mathepilot“ oder „Flex und Floh“. Im Bereich Lesen wird der Mildenerger Test zum Silbenlesen angewendet, im Sportunterricht der dritten Klasse die Emotikon-Grundschulsport-Studie durchgeführt. Die Konferenz der Lehrkräfte hat einen Beschluss über die Grundsätze zur Beobachtung und Dokumentation der Lernentwicklung, über die Arbeit mit dem Portfolio und das Erstellen von individuellen Lernplänen für alle Schülerinnen und Schüler gefasst. Regelmäßige Selbsteinschätzungen der Lernenden ergänzen das Portfolio und werden zur Auswertung der individuellen Lernentwicklung herangezogen. Die Ergebnisse werden im individuellen Lern- und Förderplan der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers dokumentiert. Für einige von ihnen werden Lernziele und individuelle Förderziele als Lernvertrag formuliert, der von den Eltern zu unterzeichnen ist. Das Arbeits- und Sozialverhalten aller Schülerinnen und Schüler wird wöchentlich eingeschätzt und den Eltern schriftlich rückgemeldet. In der Regel erfolgen Auswertungsgespräche mit Eltern zur Lernentwicklung ihrer Kinder zweimal pro Schuljahr, bei sonderpädagogischem Förderbedarf auch häufiger. Für die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf liegen individuelle Förderpläne vor. Die Kenntnisnahme der Eltern sowie eine häufiger als halbjährliche Fortschreibung sind in allen eingesehenen Plänen ersichtlich.

In der Konferenz der Lehrkräfte sowie in den Fachkonferenzen wurden Beschlüsse zu einheitlichen Grundsätzen der kriterienunteretzten Bewertung von mündlichen und schriftlichen Leistungen getroffen. Diese sind im Schulprogramm dokumentiert. Es gibt für den schriftlichen Bereich Aussagen zu Anzahl, Inhalten und Dauer schriftlicher Arbeiten und zur Prozentsatztabelle. Einheitliche Bewertungsmaßstäbe für alle Fächer und Jahrgangsstufen wurden für Kurz- und Gedichtvorträge verabredet. Für eine Reihe von Bewertungsanlässen sind durch die einzelnen Fachkonferenzen weitere Bewertungsraster erarbeitet worden, die bei Leistungseinschätzungen durch die Schülerinnen und Schüler angewendet werden. Ihren aktuellen Zensurenstand erfahren diese regelmäßig durch die Lehrkraft, wobei die Schülerinnen und Schüler angehalten werden, Zensurenlisten selbstständig zu führen. In den Jahrgangsstufen 1 und 2 erfolgen Leistungsrückmeldungen durch die Lehrkräfte vorwiegend verbal im Hausaufgabenheft. Für alle Jahrgangsstufen wurde festgelegt, dass die Eltern ihre Kenntnis von schriftlichen Lernergebnissen mit ihrer Unterschrift bestätigen. An Elternsprechtagen bzw. nach Bedarf werden der aktuelle Leistungsstand, die individuellen Lernpläne, Portfolios sowie vergessene Hausaufgaben ausgewertet. Für die Erteilung und Kontrolle der Hausaufgaben hat die Grundschule verbindliche Regelungen getroffen und in einer Hausaufgabenkonzeption dokumentiert. Kontrollmaßnahmen und Umgang mit mehrfach vergessenen Hausaufgaben werden einheitlich umgesetzt. Unterstützung bei der Anfertigung von Hausaufgaben erhalten die

Schülerinnen und Schüler in der individuellen Lernzeit im Hort oder durch die Schulsozialarbeiterin. Über die Grundsätze zu den Hausaufgaben, über die Regelungen zur Leistungsbewertung sowie über Versetzungsregelungen werden die Schülerinnen und Schüler sowie ihre Eltern zu Schuljahresbeginn, auf Elternversammlungen oder nach Bedarf von den Lehrkräften, teilweise auch schriftlich, informiert.

#### 4.4 Schulkultur

Das Schulleben an der Grundschule „Wilhelm Gentz“ ist von vielfältigen und öffentlichkeitswirksamen Aktivitäten geprägt, die die Identifikation der Schülerinnen und Schüler sowie Eltern mit ihrer Schule befördern und dem Schulprofil entsprechen. Zahlreiche wiederkehrende Veranstaltungen, Projekte, Exkursionen und Wettbewerbe haben einen festen Platz im Schulleben. Zu den besonderen Höhepunkten gehören bspw. das Schulfest, das Kürbis- bzw. Herbstfest und gemeinsame vorweihnachtliche sowie sportliche Aktivitäten. Die Mitglieder der Schulgemeinschaft sind über Termine, Festlegungen und Entwicklungen der Schule sehr gut informiert. Mitteilungen in den Elternversammlungen und in weiteren Gremien sowie Briefe der Lehrkräfte und regelmäßige Informationsbriefe der Schulleiterin im Laufe des Schuljahres sind neben Aushängen im Schulhaus und dem Schuljahresarbeitsplan die wesentlichen Informationswege. Die Schule präsentiert sich auf ihrer Homepage mit aktuellen Inhalten und schulischen Höhepunkten. Eltern unterstützen bei der Organisation dieser Höhepunkte, bspw. durch einen Trödelmarkt. Die Lehrkräfte kennen die Kompetenzen der Eltern sowie der Schülerinnen und Schüler. Sie nutzen diese bei der Vorbereitung, Gestaltung und Durchführung von Schulveranstaltungen sowie für unterrichtliche Vorhaben. Eltern bieten ebenfalls ihre Hilfe an und unterstützen nicht nur bei Projekttagen, Wandertagen und Klassenfahrten. Sie bringen auch ihre persönlichen und beruflichen Erfahrungen in den Unterricht ein, u. a. bei einem Besuch der Feuerwehr. Jährlich werden die Kompetenzen der Eltern und ihre Unterstützungsmöglichkeiten mittels Fragebogen erfasst. Im Schulprogramm ist die aktive Mitgestaltung durch Eltern bei der Durchführung von Unterrichtsprojekten und Schuljahreshöhepunkten verbindlich festgelegt und als ausdrücklich erwünscht beschrieben. Die Schülerinnen und Schüler bringen sich in die Gestaltung des Schullebens ein, indem sie verschiedene Klassendienste ausführen sowie schulische Höhepunkte bzw. festliche Programme mitgestalten. Sie zeigen u. a. Eigenverantwortung als Streitschlichter und organisieren die Schülersaufsicht in den ersten Klassen und auf dem Schulhof selbstständig. Zusätzlich sind sie als Lesepaten im Kindergarten aktiv.

Die Grundschule „Wilhelm Gentz“ arbeitet auf der Grundlage einer schriftlichen Kooperationsvereinbarung mit der Kindertagesstätte (KITA) „Eichhörnchen“ zusammen. Für die Gestaltung eines erfolgreichen Übergangs in die Grundschule wurden Ansprechpartner benannt und eine Zeitplanung erstellt. Gemeinsame Aktivitäten beziehen sich u. a. auf die Vorbereitung der Einschulung und die Gestaltung von Höhepunkten. Dazu zählen u. a. Elternversammlungen, ein Schnuppernachmittag im Dezember, drei Elterninformationstage an der Grundschule und eine Beobachtungsphase in der Kita. Das Book Buddy Projekt, bei dem Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 3 regelmäßig in der Kita vorlesen und die Sonnenblumenaktion sind besondere Höhepunkte der gemeinsamen Kooperation. Für einen erfolgreichen Übergang in die weiterführenden Schulen leitet die Schule Informationen weiter und führt Beratungen über die Bildungsgänge für Eltern durch. Zusätzlich organisiert die Grundschule einen „Marktplatz“, an dem die weiterführenden Schulen der Region ihre Schule mit Informationsständen präsentieren und Nachfragen von Schülerinnen und Schülern sowie Eltern beantworten.

Mit den Grundschulen der Stadt Neuruppin pflegen die Lehrkräfte den regelmäßigen Fachaustausch, u. a. zur Auswertung von Vergleichsarbeiten. Ein weiterer Austausch bzgl. naturwissenschaftlicher Bildung und Zusammenarbeit mit den Naturparks der jeweiligen Regionen erfolgt mit den Naturparkschulen in Templin, Mildenberg, Menz und Stechliner Land. Die Schulleitung der Grundschule „Wilhelm Gentz“ nutzt die Fachkompetenz der Schulleitung der Fontane-Oberschule in Neuruppin, um den Inklusionsprozess voran zu bringen. Eine Kooperationsbeziehung auf der Grundlage einer schriftlichen Vereinbarung

besteht darüber hinaus zur benachbarten „Schule am Kastaniensteg“, einer Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“. Gemeinsame Aktivitäten sind u. a. ein Herbstfest und eine Sport AG. Ein Fremdsprachenabend und der jährliche Purzelbaumcup werden in Kooperation mit der Evangelischen Schule Neuruppin („EVI“) gestaltet. Für ein interessantes und abwechslungsreiches Schulleben und für außerunterrichtliche Angebote auf naturwissenschaftlichem und sportlichem Gebiet nutzt die Grundschule Kooperationen mit Vereinen und Institutionen der Region, u. a. zur Apotheke am Schlossgarten, die die Gesundheitserziehung unterstützt und zur Sportschule Lindow, die einen Sportassistenten mit der Durchführung der Sport AG beauftragt hat. Eine besonders intensive Zusammenarbeit besteht mit dem Hort Kleeblatt, der eine individuelle Lernzeit anbietet und Projekte, u. a. die Stunde der Gartenvögel durchführt. Der Naschgarten, für den die Grundschule ausgezeichnet wurde, ist das Ergebnis einer intensiven Kooperationsbeziehung zum Hort. Ebenso intensiv arbeitet die Grundschule mit dem Träger der Schulsozialarbeit, dem internationalen Bund freier Bildungs- und Schulträger (IB) zusammen, der seit 2012 eine Schulsozialarbeiterin zur Verfügung stellt.

Die Grundschule „Wilhelm Gentz“ pflegt eine Schulpartnerschaft mit einer Schule in Nymburk in Tschechien. Für den Kontakt zur Partnerschule sowie für die Planung und Organisation des Schüleraustausches ist eine Lehrkraft verantwortlich. Neben dem gegenseitigen Besuch einer Gruppe von Schülerinnen und Schülern an der Partnerschule erhalten auch die Lehrkräfte Gelegenheit zum Austausch und zur Hospitation im Unterricht.

#### 4.5 Führung und Schulmanagement

Die Schulleiterin Frau Tokar nimmt ihre Führungsverantwortung mit hohem persönlichem Engagement wahr und erfährt in ihrem Führungshandeln die Wertschätzung und Anerkennung aller an Schule Beteiligten. Ihre Zielstellungen für die weitere Entwicklung der Schule sind der Schulgemeinschaft bekannt, da sie diese offen, regelmäßig und auch über die Schule hinaus kommuniziert. Neben der naturwissenschaftlichen Bildung und Nachhaltigkeit schulischer Aktivitäten sind ihr eine starke Schulgemeinschaft und eine Schule für alle, die von gegenseitiger Akzeptanz und Unterstützung geprägt ist, besonders wichtig. Perspektivisch sieht sie Arbeitsfelder in der „Inklusion“, in der Unterrichts- und Teamentwicklung sowie im Bereich der Lehrgesundheit. Das Schulprogramm mit dem Leitbild bildet die Grundlage ihres Führungshandelns. Die Fortschreibung ist gesichert und wird auf der Basis von Evaluationsmaßnahmen durch das gesamte Lehrerkollegium aktualisiert. Die Schulleiterin koordiniert diesen Prozess. Jährlich werden gemeinsam Ziele und Schwerpunkte festgelegt, die als schuljahresspezifische Planung das Schulprogramm ergänzen. Das gemeinsame Verständnis der Lehrkräfte über guten Unterricht ist Ergebnis eines ausführlichen Diskussionsprozesses innerhalb der Schulgemeinschaft und bildet sich im Schulprogramm ab. Im Mittelpunkt stehen neben den zehn Kriterien für guten Unterricht nach Hilbert Meyer<sup>10</sup> auch die naturwissenschaftliche Bildung, der fächerverbindende Unterricht und die Genderspezifika. Die Schulleiterin überprüft die Qualität des Unterrichts durch regelmäßige Hospitationen, i. d. R. ein- bis zweimal pro Schuljahr und Lehrkraft. Zeitpunkt sowie Hospitationsschwerpunkte, u. a. Medienkompetenz und Umgang mit Störungen, sind Bestandteil der Hospitationskonzeption und werden vorab bekannt gegeben. Die Ergebnisse werden zeitnah in einem persönlichen Gespräch ausgewertet. Die Möglichkeit, kollegiale Unterrichtsbesuche zu nutzen, um mit- und voneinander zu lernen, hat die Schulleiterin mehrfach in der Konferenz der Lehrkräfte thematisiert, mit dem Ergebnis, dass Teamteaching häufiger praktiziert werden soll. Das Online-Selbstevaluationsportal des ISQ wurde den Lehrkräften vorgestellt, kam jedoch bisher nicht zur Anwendung.

Für die weitere Schulentwicklung nutzt die Schulleiterin den Erfahrungsaustausch im regionalen Netzwerk IV für Grund- und Förderschulen und im Netzwerk der Naturparkschulen. Wesentliche bildungspolitische, regionale und schulformspezifische Informationen aus den Arbeitstreffen werden in der Konferenz der Lehrkräfte kommuniziert und finden Eingang in schulinterne Maßnahmen, bspw. zum Schwerpunkt Lehrgesundheit.

---

<sup>10</sup> Ehemaliger Professor für Schulpädagogik an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg.

Frau Tokar sorgt für die Einhaltung der Fortbildungsverpflichtung der Lehrkräfte und führt die Schule auf kollegialer Basis. Dabei ist ihr eine gute Zusammenarbeit mit ihrer Abwesenheitsvertreterin wichtig. Über einen Geschäftsverteilungsplan regelt sie die Aufgabenverteilung. Weitere Verantwortlichkeiten werden mit den Lehrkräften gemeinsam festgelegt. Dabei berücksichtigt sie Stärken und spezielle Interessen. In verschiedenen Übersichten, bspw. über die Verteilung von Anrechnungsstunden, ist eine ausgewogene Aufgabenverteilung ersichtlich. Die Beteiligungsrechte von gewählten Vertreterinnen und Vertretern in den Gremien werden an der Schule beachtet. Die beratenden Mitglieder der schulischen Gremien sind gewählt. Die Vernetzung der Arbeitsergebnisse wird durch die Schulleiterin gesichert, indem für eine regelmäßige Berichterstattung in allen Gremien ein fester Tagesordnungspunkt vorgesehen ist. Im Schuljahresarbeitsplan werden alle Beratungstermine koordiniert und veröffentlicht. Die Gremienprotokolle und schulischen Dokumente sind übersichtlich geführt und spiegeln Diskussions- und Abstimmungsprozesse wider. Eine Beschlussübersicht, Protokoll- und Beschlussvorlagen unterstützen eine übersichtliche Dokumentation, die allen Mitgliedern der Schulgemeinschaft frei zugänglich ist.

Die Schulleiterin überzeugt und motiviert durch eigenes Vorbild und nutzt im Schulalltag vielfältige Möglichkeiten, um Leistung und Engagement für die Schule zu würdigen. Häufig drückt Frau Tokar ihren Dank schriftlich in Eltern- und Informationsbriefen aus und äußert Anerkennung für engagierte Arbeit bzw. erbrachte Leistungen in den Gremienkonferenzen. Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte, erfahren darüber hinaus mehrmals im Schuljahr traditionell Auszeichnungen, Dank und Wertschätzung vor der gesamten Schulgemeinschaft. Die Arbeit engagierter Eltern und Lehrkräfte wird bspw. zur Schuljahresabschlussveranstaltung, mit dem „Spruch der Woche“ und teilweise auch mit kleinen Geschenken gewürdigt. Gute Wettbewerbsergebnisse der Schülerinnen und Schüler werden u. a. auf den Schülerversammlungen anerkannt sowie regelmäßig im Schulhaus und auf der Homepage veröffentlicht.

Die Grundsätze zur Unterrichtsorganisation und auch darüber hinaus gehende schulorganisatorische Maßnahmen sind in den Gremien beschlossen sowie im Schulprogramm festgelegt und veröffentlicht. Ergänzend wurde ein Raumnutzungskonzept erstellt.

Die Vereinbarungen zur Schulorganisation orientieren sich vornehmlich an den individuellen Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler. Sie berücksichtigen neben den gesetzlichen Vorgaben einen altersgerechten Tagesablauf mit klaren An- und Entspannungsphasen. Hierzu zählen u. a. ein offener Unterrichtsbeginn und zwei Bewegungspausen. Die Beschlüsse zur Festlegung von Anrechnungsstunden sind in der Konferenz der Lehrkräfte getroffen, die Schulkonferenz beschließt jährlich über die variablen Ferientage und die Verwendung der Schwerpunktstunden. Eine Aktualisierung der Beschlüsse und deren Anpassung an veränderte Bedingungen auf der Grundlage jährlicher Evaluationen sind gegeben. Das schulische Vertretungskonzept orientiert sich an den Vorgaben für die verlässliche Schule und enthält zusätzliche Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall, bspw. eine Klassenfahrtwoche lt. Klassenfahrtenkonzept und Regelungen für die stellvertretende Klassenleitung. Durch die Schuljahresprojektplanung und den Schuljahresarbeitsplan wird ebenfalls eine Minimierung des schulorganisatorisch bedingten Unterrichtsausfalles erreicht. Für die Erteilung von kurzfristigem Vertretungsunterricht steht ein Materialpool im Lehrerzimmer zur Verfügung. Im Schuljahr 2013/2014 lag der tatsächliche Unterrichtsausfall beständig unter dem Landesdurchschnitt, wenngleich im zweiten Halbjahr der Personalbedarf der Schule nicht immer gedeckt war.

#### 4.6 Professionalität der Lehrkräfte

Die Lehrkräfte der Grundschule „Wilhelm Gentz“ entwickeln ihre Professionalität durch individuelle fachliche und pädagogische Fortbildungen sowie schulinterne Lehrkräftefortbildungen weiter. Dazu werden Schwerpunkte aus dem Schulprogramm ausgewählt, aktuelle Problemlagen aufgegriffen oder durch die Lehrkräfte Vorschläge unterbreitet. Die Themen der gemeinsamen Fortbildungen werden jährlich in der Konferenz der Lehrkräfte abgestimmt und im Schuljahresarbeitsplan ausgewiesen. Grundsätze und Schwerpunkte, wie bspw. die naturwissenschaftliche Bildung und die emotionale und soziale Entwicklung der Schülerinnen und Schüler sind in der Fortbildungskonzeption verabredet. Es fand in den vergangenen zwei Schuljahren u. a. eine Fortbildung zum Thema „Lerntherapie für verhaltensauffällige Kinder“ statt. Externe Beraterinnen und Berater sind in vielfältiger Weise in die Fortbildungsaktivitäten der Schule eingebunden, bspw. das Naturparkhaus in Menz zum Thema „Praktisches Lernen in der inklusiven Schule“ oder die Sportschule Lindow zum Thema „Lehrergesundheit“. Es werden ebenfalls die fachlichen Kompetenzen der Inklusionsberaterinnen und -berater des BUSS<sup>11</sup>, von Psycho- und Sozialtherapeuten oder die Angebote der AOK<sup>12</sup> und des LISUM<sup>13</sup> genutzt. Lehrkräfte der Grundschule geben ihr Wissen aus individuellen Fortbildungen als Multiplikatoren in den Teamsitzungen und in der Konferenz der Lehrkräfte weiter. Kollegiale Unterrichtsbesuche sind verabredet und werden durch die Lehrkräfte eigenverantwortlich umgesetzt. Der pädagogische Austausch erfolgt regelmäßig in den Jahrgangsstufenteams. Neben diesen Teams und der Konferenztätigkeit in den Gremien sind temporäre Teams, bspw. zur Vorbereitung und Durchführung von Höhepunkten, zielorientiert und verbindlich an der Entwicklung und Gestaltung der Schule tätig. Neu an die Schule kommende Lehrkräfte werden durch die Schulleiterin begrüßt und erhalten eine erste Einweisung in die Schulorganisation. Das Schulprogramm und der Schuljahresarbeitsplan werden übergeben. Die weitere Begleitung und Einarbeitung erfolgt durch die Fachkonferenzleiterinnen und die Lehrkräfte der Jahrgangsstufenteams.

#### 4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

In Auswertung der Erstvisitation im Schuljahr 2009/2010 hat die Grundschule „Wilhelm Gentz“ eine umfangreiche Analyse zur Bilanzierung der eigenen Arbeit durchgeführt. In diesem Zusammenhang wurden Ergebnisse der Erstvisitation in der Schulgemeinschaft umfänglich diskutiert und ausgewertet. Die daraus abgeleiteten Schwerpunkte spiegeln sich konkret in einem abgestimmten Leitbild und in einem überarbeiteten Schulprogramm wider. Weitere Arbeitsschwerpunkte waren die Erarbeitung einer Konzeption zur Leistungsbewertung mit einheitlichen Kriterien zur Bewertung mündlicher und schriftlicher Leistungen sowie eine stärkere Transparenz von Festlegungen und Verabredungen durch eine intensivere Dokumentation von Abstimmungsprozessen anhand standardisierter Protokoll- und Beschlussvorlagen. Für die Weiterentwicklung des Unterrichts wurde der pädagogische Schwerpunkt auf die Differenzierung und Individualisierung von Lernprozessen gelegt. Jährlich evaluiert die Schulleiterin die Unterrichtsqualität durch eine schriftliche Befragung der Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 6. Die Ergebnisse der Befragungen werden in persönlichen Gesprächen mit den Lehrkräften und allgemein in der Konferenz der Lehrkräfte thematisiert. Eine zusätzliche systematische, kriteriengestützte Evaluation der Unterrichtsqualität fand darüber hinaus nicht statt, wenngleich einzelne Lehrkräfte ein mündliches Feedback zu ihrem Unterricht von den Schülerinnen und Schülern einholen. Im Rahmen der Pilotierung „Auf dem Weg zur inklusiven Schule“ wurde durch die Universität Potsdam eine externe Evaluation durchgeführt und in der Konferenz der Lehrkräfte ausgewertet. Schüler- und Elternrückmeldungen zu den verschiedenen Bereichen des Schullebens, bspw. zu Projekten oder schulischen Höhepunkten, werden in persönlichen Gesprächen und in den Konferenzen regelmäßig eingeholt. Zusätzlich führte die Schule Befragungen mittels Fragebogen zu verschiedenen Schwerpunkten der Schulentwicklung,

---

<sup>11</sup> Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulämter.

<sup>12</sup> Allgemeine Ortskrankenkasse.

<sup>13</sup> Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg.

bspw. eine Lehrkräftebefragung zur Lehrergesundheit und eine Schülerbefragung zur Schulhofgestaltung durch. Jährlich werden die Eltern zur Schulkultur und zur Mitwirkung in schulischen Gremien befragt. Ebenso regelmäßig wird der Eplaus<sup>14</sup>-Bogen für die Planung des Schuljahres und für längerfristige Schulentwicklungsvorhaben eingesetzt.

Die leistungsbezogenen Auswertungen der Ergebnisse von Vergleichs- und Orientierungsarbeiten erfolgen in den entsprechenden Fachkonferenzen sowie in der Konferenz der Lehrkräfte. Turnusmäßig werden entsprechende Überarbeitungen der schuleigenen Planungen vorgenommen. So resultieren aus der Auswertung der Vergleichsarbeiten die verstärkte Leseförderung mit intensiver Arbeit am Leseverständnis und die Arbeit mit Kompetenzrastern. Eltern erhalten Informationen in persönlichen Gesprächen und eine allgemeine, klassenbezogene Auswertung in der Elternversammlung

Das Kriterium 19.2 wird nur an Schulen mit Ganztagsangeboten bewertet.

---

<sup>14</sup> Entwicklung planen an unseren Schulen – nach Bergmann-Listing.